



Den von der Ansbacher SPD gestifteten Raimund-Martin-Preis erhielten am vergangenen Sonntag die ehrenamtlichen Helfer der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Foto: Bernd Höllein

# Preis für AWO-Helfer

## Raimund-Martin-Preis für soziales Engagement

Der Raimund-Martin-Preis der Ansbacher SPD wird im Zwei-Jahres-Rhythmus Menschen verliehen, die sich um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Vergangenen Sonntag wurden die ehrenamtlichen Helfer der Ansbacher Arbeiterwohlfahrt (AWO) mit der Auszeichnung bedacht.

Auf die Person Martins, des früh verstorbenen Hoffnungsträgers der Ansbacher

SPD, ging bei seiner Laudatio Landtagskandidat Norbert Dumler ein und begrüßte zunächst dessen drei Töchter, die eigens zur Ansbacher Preisverleihung gekommen waren. Ehrenamtliche und deren Arbeit, zitierte Dumler seinen Parteifreund Franz Maget, seien „wirklich systemrelevant“ und „weit bedeutungsvoller als die Rettung einer 'systemrelevanten' Bank“. Ehrenamtliche aber bräuchten Freiräume

für ihre Tätigkeit, um die Dumler auch die Unternehmen bat. So seien etwa viele Schichtpläne in den Unternehmen derart gestaltet, dass für ehrenamtliche Tätigkeiten kaum Platz bliebe.

Auch Michael Gowin erinnerte an den vor 28 Jahren verstorbenen Raimund Martin, der damals etwa als OB-Kandidat gegen Ernst-Günther Zumach respektable 35 Prozent der Stimmen erzielt hatte.

Der Ansbacher SPD-Fraktionsvorsitzende Martin Porzner schließlich hielt die Laudatio auf die AWO-Helfer. Ob bei der Betreuung von Seniorengruppen, beim Sonntagstreff, beim Organisieren von Seniorentänzen, dem Helferkreis Demenz oder beim Essen auf Rädern – überall leisteten die vielen Ehrenamtlichen wertvolle Arbeit.

Sein Lob für die AWO-Aktiven verpackte Porzner in das wohlbekannte „Teekesselchen“-Kinderspiel. Sein Teekesselchen, so Porzner, helfe Schwachen, unterstütze die Ängstlichen, befreie Menschen aus der Einsamkeit, sei zuverlässig und aufopferungsvoll. Die Motive fürs Helfen lägen dabei in der sozialen Verantwortung, sozialen Bindungen und dem verstärkten Selbstwertgefühl.

Zusätzlich zum mit 500 Euro dotierten Preis gab's für alle Ausgezeichneten noch eine Urkunde nebst Blümchen. Stellvertretend für die AWO-Ehrenamtlichen bedankte sich Andreas Knoll, seines Zeichens Essen auf Rädern-„Pilot“ bei der AWO. Knoll warf dabei auch ein Schlaglicht auf den Sektor zunehmender prekärer Niedriglohn-Beschäftigung in Deutschland. Vor fünf Jahren nämlich war Knoll gleichsam als „Aufstocker“ zu AWO gekommen. In seinem damaligen Zeitarbeitsverhältnis kam er bei Vollzeitbeschäftigung gerade mal auf 650 Euro im Monat. Fast soviel Stundenlohn wie im Hauptberuf brachte ihm

damals die Ehrenamtlichen-Aufwandsentschädigung beim Essenfahren. Zwar sei er inzwischen in einer festen Anstellung, aber die Hilfe beim Essen auf Rädern will er trotzdem „noch lange weitermachen“. Kein Wunder, dass Knoll die aktuelle SPD-

Forderung nach einem Mindestlohn vehement unterstützt, habe er sich doch als Zeitarbeiter nicht selten wie ein „Arbeiter zweiter Klasse“ gefühlt.

Musikalisch wurde die Feier von Susanne Lieb und Stefan Ubl umrahmt. (höl)

Woche im Blick,  
31. Januar 2013